

# Jacopo Sadoletos „De christiana ecclesia“, Angelo Mai und der Zölibat

Von WOLFGANG REINHARD

Eine Reihe von Schriften des Reformkardinals Jacopo Sadoletto (1477 bis 1547)<sup>1</sup> sind nie gedruckt worden. Sie waren und sind zum Teil heute noch vollständig verschollen, unsere Kenntnis von ihnen beruht auf ihrer Erwähnung in der Korrespondenz Sadoletos oder auf gelegentlichen Bemerkungen von Zeitgenossen des Kardinals<sup>2</sup>. Dies galt lange

<sup>1</sup> Geb. in Modena, kam als humanistischer Literat nach Rom, wurde wegen seines ciceronianischen Lateins Sekretär Leos X. und Clemens' VII. Bischof von Carpentras, wo er 1527—36, 1538—42 und 1543—45 weilte. 1536 Kardinal, Mitunterzeichner des „Consilium de emendanda ecclesia“ 1537. Gest. in Rom, bestattet in Carpentras. — Opera omnia (Mainz 1607), Opera omnia I—IV (Verona 1737/38), die von Paolo Sadoletto herausgegebenen 16 Bücher Korrespondenz sind in den Opera omnia enthalten, umfassender: Jacobi Sadoleti... Epistolae ed. V. A. Constanzi I—V (Rom 1759—67), dazu die nicht zur Veröffentlichung bestimmte Korrespondenz mit Kardinal Farnese u. a. in: Lettere del Card. Jacopo Sadoletto e di Paolo suo nipote ed. Amadio Ronchini (Modena 1872). Weitere Briefe Sadoletos im Anhang folgender Publikationen: Guido Batelli, Un grande umanista portoghese, Damiano di Goes e la sua corrispondenza col Sadoletto e col Bembo, in: *Bibliofilia* 42 (1940) 366—77; Fernand Benoît, La légation du Cardinal Sadolet auprès de François Ier en 1542 (Monaco — Paris 1928); Léon Dorez, Antonio Tebaldeo, les Sadolet et le Cardinal Jean du Bellay, in: *Giornale storico della letteratura italiana* 26 (1895) 384—89; Alessandro Ferrajoli, Il ruolo della corte di Leone X. Prelati domestici XIV: Jacopo Sadoletto, in: *Archivio della R. società Romana di storia patria* 38 (1915) 215—281, 425—452; Wolfgang Reinhard, Die Reform in der Diözese Carpentras (Münster 1966). — Neuere Literatur: Richard M. Douglas, Jacopo Sadoletto 1477—1547, *Humanist and Reformer* (Cambridge/Mass. 1959); Wolfgang Reinhard, Die Reform in der Diözese Carpentras unter den Bischöfen Jacopo Sadoletto, Paolo Sadoletto, Jacopo Sacrati und Francesco Sadoletto 1517—1596 (Münster 1966). Von der älteren Literatur am wichtigsten: Saverio Ritter, *Un umanista teologo, Jacopo Sadoletto* (Rom 1912).

<sup>2</sup> Heute noch „De purgatorio“, „De republica christiana“ z. T., „Oratio in Judaeos“, „De gloria“. Die Belege aus der Sadoletokorrespondenz bei Ritter, *Un umanista teologo* 84—88. Zur „Oratio in Judaeos“ vgl. Reinhard, *Die Reform* 93 Anm. 145.

auch von jenen drei theologischen Schriften, die Sadoletto im letzten Jahrzehnt seines Lebens verfaßt hat, um seinen Beitrag zur Klärung der zwischen Alt- und Neugläubigen anstehenden Fragen zu leisten und dem erwarteten Konzil den Weg zu ebnen: „De christiana ecclesia“<sup>3</sup>, „De peccato originis“<sup>4</sup> und „De purgatorio“<sup>5</sup>. Da Sadoletos Kommentar zum Römerbrief, sein theologisches Hauptwerk, bei seinem Erscheinen zunächst als semipelagianisch verurteilt worden war<sup>6</sup>, war der Kardinal vorsichtig geworden. Er sandte die Manuskripte seiner letzten Schriften vor der Veröffentlichung an Freunde und Kollegen zur Beurteilung<sup>7</sup>. Es fehlte auch nicht an Kritik, durch Indiskretion gerieten sogar einzelne Teile von „De christiana ecclesia“ an die Öffentlichkeit, was alsbald schwere Angriffe gegen den Verfasser und seine wirklichen oder angeblichen Kühnheiten zur Folge hatte<sup>8</sup>. Auch Paolo Sadoletto, der Erbe des Kardinals, zeitweilig segretario domestico Julius' III., erreichte keine Rehabilitierung der Theologie Jacopos<sup>9</sup>.

Im 19. Jahrhundert erst wurden zwei der genannten Schriften wiederentdeckt: das erste Buch von „De christiana ecclesia“ durch Angelo Mai<sup>10</sup>, der es auch im „Spicilegium Romanum“<sup>11</sup> zum Druck gebracht hat, und „De peccato originis“ 1835 von Montanari<sup>12</sup>. Gedruckt wurde letzterwähntes Werk aber erst 1912 von Ritter<sup>13</sup>. Während aber Ritter die Fundstelle des Textes angibt (Ms. 640 der Biblioteca Oliveriana in Pesaro), verzichtet Mai auf jeden Hinweis auf den Codex

<sup>3</sup> 1538 begonnen: Epistolae III 57—58, ebd. 255, Douglas, Jacopo Sadoletto 281 Anm. 38.

<sup>4</sup> 1543 beendet: Epistolae III 328, Lettere 85 ff.

<sup>5</sup> 1544 beendet: Epistolae III 359—62.

<sup>6</sup> Friedrich L a u c h e r t, Die italienischen literarischen Gegner Luthers, in: Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes VIII (Freiburg 1912) 398.

<sup>7</sup> Epistolae III 58, 156—58, 252—54, 254—57, 257—60, 359—62, Lettere 85/6.

<sup>8</sup> Epistolarum Reginaldi Poli S. R. E. Cardinalis et aliorum ad ipsum Pars II (Brescia 1745) 146—49: Pole an Contarini, Carpentras 1539 III 25.

<sup>9</sup> Lettere 173—77: 1569 um Drucklegung von „De peccato originis“ bemüht. — Über Paolo Sadoletto R e i n h a r d, Die Reform 30—39.

<sup>10</sup> Angelo Mai (1782—1854) Scriptor an der Ambrosiana (1810), Präfekt der Vaticana (1818), Sekretär der Kongregation De Propaganda Fide (1833), Kardinal (1838), Präfekt der Indexkongregation (1843), Präfekt der Konzilskongregation (1851). Berühmt als Herausgeber zahlreicher antiker Texte nach Manuskripten, besonders Palimpsesten der Ambrosiana und der Vaticana: Scriptorum veterum nova Collectio I—X (Rom 1825—38), Classici Scriptorum ex codicibus Vaticanis I—X (Rom 1828—38), Spicilegium Romanum I—X (Rom 1839—44), Nova Patrum Bibliotheca I—VI (Rom 1852—57). — Gianni G e r v a s o n i, Angelo Mai (Bergamo o. J. [1954]); d e r s. (Hrsg.), Angelo Mai. Epistolario I (Florenz 1954), bis 1819 X.

<sup>11</sup> 2. Band, der das Druckdatum 1832 trägt, obwohl das Spicilegium erst 1839 zu erscheinen begann.

<sup>12</sup> Giornale Arcadico 1845 IX 7 und Sulla educazione dei figliuoli (Parma 1847) 296 ff. nach R i t t e r, Un umanista teologo 141.

<sup>13</sup> A. a. O. 141—179.

der Vaticana, dem er den Text entnommen hat. Es wird sich zeigen, was für Gründe ihn dazu veranlaßt haben. Bislang hat sich auch niemand der Mühe unterzogen, den von Mai seiner Ausgabe zugrunde gelegten Codex aufzufinden<sup>14</sup>, obgleich Anlaß zu der Vermutung bestand, daß dort Hinweise auf den Verbleib weiterer Teile des Werkes gegeben sein könnten. „De christiana ecclesia“ war von Sadoletto als vierteilig geplant<sup>15</sup>. Auch wenn wir nichts von der Fertigstellung des dritten Buches wissen, das er 1541 in Angriff genommen hat<sup>16</sup>, und das vierte Buch überhaupt nirgendwo erwähnt wird, so ist doch bekannt, daß das zweite Buch 1541 fertig war und Contarini zur Beurteilung und Weiterleitung zugesandt wurde<sup>17</sup>.

Im Katalog von Montfaucon von 1739 findet sich bereits unter Nr. 263 der Mss. Bibliothecae Reginae Sveciae in Vaticana „Jacobi Sadoleti de Christiana Ecclesia ad Joannem Salviatum“<sup>18</sup>. Eine Randnotiz in dem betreffenden Band des „Spicilegium Romanum“ aus Mais persönlichem Besitz gibt einen weiteren Hinweis<sup>19</sup>. Nach der heutigen Signatur handelt es sich um Codex Reg. lat. 1509 der Biblioteca Apostolica Vaticana, einen Band von 37 Blatt (4 IV + III — 1) im Format 277 × 204 mm. Das Papier ist nach dem Wasserzeichen als südfranzösischer Herkunft zu identifizieren<sup>20</sup>. In eleganter Humanistenkursive<sup>21</sup> sind die Seiten fortlaufend ohne jede Untergliederung beschrieben, die Kapiteleinteilung des Drucks stammt von Angelo Mai. Der Text des ersten Buches liegt vollständig vor, jeder Hinweis auf weitere Teile des Werkes fehlt. Eine zweite Hand hat in einer der ersten verwandten Handschrift den Titel über die erste Seite des Manuskripts gesetzt: „Iacobus Sadoletus de Christiana Ecclā. / ad Joan. Salviatum.“ Offen-

<sup>14</sup> Auch Douglas a. a. O. 281 Anm. 37 nicht, obwohl er in der Vaticana gearbeitet hat. <sup>15</sup> Epistolae III 156—58. <sup>16</sup> Epistolae III 255.

<sup>17</sup> Epistolae III 252—54, Contarini soll es an Fregoso, Bembo, Pole und Rodolfo Pio weiterleiten.

<sup>18</sup> Bernardo de Montfaucon, Bibliotheca Bibliothecarum Manucriptorum Nova I—II (Paris 1739) 20 C — Les manuscrits de la reine de Suède au Vatican. Réédition du catalogue de Montfaucon et cotes actuelles, in: Studi e testi 238 (Città del Vaticano 1964) 20.

<sup>19</sup> Bibl. Vaticana Cod. Vat. lat. 9609 178.

<sup>20</sup> Es handelt sich um eine weitere Variante jener Gruppe von Wasserzeichen, die bei C. M. Briquet, Les Filigranes. Dictionnaire Historique des Marques du Papier (Genf 1907) III 510—11 behandelt und als Nr. 9740—9803 wiedergegeben sind. Vermutlich handelt es sich um YP, welches Zeichen auf die Eheschließung der Yolande de Portugal und Philippe le Bon 1429 zurückgeführt wird. Für die Zeit zwischen 1536 und 1541 sind zahlreiche Varianten in Südostfrankreich nachzuweisen.

<sup>21</sup> Die Schrift steht der „cancellaresca“ nahe, sie entspricht beinahe vollkommen den Drucktypen Lodovico Vincentinis, die bei James Wardrop, The Script of Humanism. Some Aspects of Humanistic Script 1460—1560 (Oxford 1963) Tafel 45 wiedergegeben ist, nur sind die Unterlängen der „g“ nicht geschweift wie dort, sondern durchgezogen.

sichtlich sehr viel später ist auf der ersten Seite die Nummer 1509 eingetragen und von derselben Hand die Foliierung durchgeführt worden. Ursprünglich war das Manuskript unpaginiert. Heute besitzt der Codex einen steifen Ledereinband, der Rücken trägt in Goldprägung drei Schmuckvignetten und die Angabe „Reg.“, dazu auf rotem Grund „1509“, Vorder- bzw. Rückseite weisen, ebenfalls in Goldprägung, die Wappen Pius' VI. Braschi (1775—1799) und des Kardinalbibliothekars Zelada auf.

In seinem Vorwort zum zweiten Band des „Spicilegium Romanum“ sagt Mai über diese Schrift Sadoletos folgendes: Aus Sadoletos Briefen ergibt sich, daß der Verfasser sein Werk keineswegs für druckreif gehalten hat. Was er aber auch gedacht haben mag, wir dürfen nichts am Text ändern, höchstens etwas weglassen, „nequid forse adversus auctoris voluntatem fieret“. Im übrigen ist das Werk voll kirchlicher Weisheit und „ob sacri caelibatus praesertim praedicationem valde utile“<sup>22</sup>. — Betrachten wir in aller gebotenen Kürze seinen Inhalt:

Nach einer Vorrede an Salviati (Kapitel 1—4) erörtert Sadoletos Wesen und Gewalt der Kirche (Kap. 5—14), wobei er das Bild von der Auferbauung des Tempels Gottes aus lebendigen Gliedern, das ihm bei der Befragung der Heiligen Schrift begegnet ist, seinen weiteren Ausführungen zugrunde zu legen plant. Da für ihn die Kirche nur ihrer materia nach aus allen Getauften, ihrer forma nach aber aus der Hierarchie besteht<sup>23</sup>, fährt er konsequenterweise damit fort, daß er Betrachtungen über das Priestertum und die Reform der Kirche als eine Reform des Priesterstandes anstellt. Ein Vergleich des Priestertums im Alten und im Neuen Bund soll die besondere Beschaffenheit des christlichen Priestertums und seine Aufgaben verdeutlichen (Kap. 15—27). Dann wendet er sich Fragen der Reform zu (Kap. 28—29), zunächst in einem kirchenhistorischen Rückblick (Kap. 30—34), dann in einer Betrachtung über die verschiedenen Weihestufen (Kap. 35—42). Im Grunde hat Sadoletos nur einen einzigen Reformvorschlag zu machen: eine bessere Auswahl und Vorbereitung der Weihekandidaten — der Empfang von Weihen soll wieder zu einer Sache der Gesinnung werden<sup>24</sup>. Demgemäß schließt das erste Buch mit einer ausführlichen historischen und theologischen Erörterung des Zölibats (ab Kap. 43).

Was Mai veranlaßt hat, dem Leser zwei Stellen, eine kürzere und eine längere, vorzuenthalten, könnte man bereits aus dem Charakter verschiedener Anmerkungen erschließen, die er dem Text der Schrift

<sup>22</sup> XI—XII: „Testimonia tamen a Constantio in scholiis Sadoleti vitae adiecta demonstrant, auctorem non ita hoc opus ad unguem expoluisse, ut nullum castigationi vel secundis curis suis locum relinqueret. ... Sed quicquid demum Sadoletus cogitavit, nobis quidem nullum eius verbum immutare licuit; licuit tamen particulas scripti aliquot prudenti interdum consilio praetermittere, nequid forse adversus auctoris voluntatem fieret. Ceteroque id opus editione dignissimum visum est, quippe ecclesiastica sapientia plenum et ob sacri caelibatus praesertim praedicationem valde utile.“ <sup>23</sup> 117 ff.

<sup>24</sup> 175 ff. — Über das Verhältnis von Theorie und Praxis bei Sadoletos in diesem Punkt vgl. Reinhard, Die Reform 29 und 166 f.

Sadoletos beigefügt hat. Wenn etwa Sadoletto trotz seiner hierarchozentrischen Ecclesiology auch Laien — oder zumindest Nicht-Bischöfe —, die sich durch Kenntnisse auszeichnen, zum Konzil zulassen will, so betont Mai in der Anmerkung hierzu, daß damit Äbte und dergleichen gemeint, aber auch diese nur durch besonderes Privileg zugelassen seien<sup>25</sup>. Oder wenn Sadoletto vom Märtyrerbischof Paphnutius berichtet, der auf dem Konzil von Nicaea gegen eine Ausweitung der Zölibatspflicht über ein Verbot der Eheschließung nach der Weihe hinaus protestiert haben soll<sup>26</sup>, so verurteilt Mai nicht nur mit den Bollandisten diesen Bericht als unzutreffende Legende (eine Ansicht, die von der heutigen Forschung nicht mehr rückhaltlos vertreten wird)<sup>27</sup>, sondern versucht auch mit Hilfe von Aussagen des Kirchenvaters Hieronymus die altkirchlichen Verhältnisse soweit irgend möglich im Sinn der neueren Zölibatspflicht zu deuten.

Die erste der gestrichenen Textstellen befaßt sich mit der Erbsünde. Bei der Erörterung des mosaischen Priestertums erklärt Sadoletto, der Sinn des Alten Bundes sei vorzüglich die Erneuerung der Verehrung des e i n e n Gottes gewesen. Doch habe das mosaische Gesetz die Menschen nur dazu geführt, in Gott den Urheber alles Guten zu erkennen und anzubeten, nicht aber dazu, in ihm selbst das höchste Gut zu erblicken und sich zu ihm zu erheben. Er fährt dann fort:

Namque principium et origo humani generis Adam, a Deo primus hominum in lucem naturamque productus, cum caelestis animans et Deo semper proximus fieri potuisset, si legem interdicti sibi a<sup>28</sup> Deo latam servare voluisset, uxoris suae Evae, hoc est tamquam carnis illecebris delinitus atque victus, terrenus esse maluit; qualisque ipse sponte et sua voluntate factus est, tales nos progenit, ex animantibus caelestibus qui esse poteramus, natura iam et conditione generis mortales atque terrenos<sup>29</sup>.

Woran sich folgende von Mai gestrichene Passage unmittelbar anschließt:

Quod, tot praetermissis disceptationum ambagibus, proprium est peccatum, origini nostrae, atque nobis, ex ipso parente Ada insitum penitus et concreatum. Carni enim addicti et in ea nosmetipsos vitamque omnem nostram quodammodo constituentes, in amorem terrae et terrenorum commodorum, quibus mors comes et Dei omnipotentis neglectio semper adiuncta est, e matris alvo statim

<sup>25</sup> 117.

<sup>26</sup> 163.

<sup>27</sup> Acta Sanctorum Septembris Tomus Tertius (Paris — Rom 1868) 784—87 wird von Joannes Stiltingus der Bericht des Socrates, Hist. eccl. I 11 widerlegt, die Version des Sozomenus Hist. eccl. I 23 wird anscheinend stillschweigend darin einbegriffen, während heute nur noch die des Socrates als tendenziös bezeichnet wird: Martiniano Roncaglia, „Pafnuzio“, in: Enciclopedia Cattolica IX (1952) 552/3 und O. Volk, „Paphnutios“, in: Lexikon für Theologie und Kirche VIII (1963) 34.

<sup>28</sup> Ms. „ab“, Mai „a“.

<sup>29</sup> Spicilegium Romanum II 124—125.

nascimur. Qualis enim pater primus noster extitit, ut ait Apostolus, de terra terrenus, tales et hi qui terreni sunt, hoc est, qui ante Christum fuere, omnes terreni homines et animales. Siquidem, ut idem Apostolus confirmat, secundus homo spiritualis et caelestis, qui est Christus, caelestem primus inter homines creavit generationem, cuius nomen et sectam qui contemnunt aut ignorant, terreni homines et animales, quod omnino omnibus, qui sine baptismo sunt, convenit. Ob eam causam filii irae in scriptura dicuntur nasci. Qui cum duobus simul Dominis, Deo videlicet atque mundo servire nequeamus, sicuti clare in evangelio dictum est, nos iniusto et contumelioso adversus Deum animo ipsum multo meliorem Dominum, natura omnes primum, deinde etiam iudicio plurimi ex nobis, reiicientes, ad mundi partes potius nosmetipsos adiungimus<sup>30</sup>.

Das anschließende 18. Kapitel zeigt dann, wie Gott die Menschen, die im geschilderten Zustand gewissermaßen dem Himmel den Rücken zukehrten, durch das Gesetz zu seiner Verehrung anhielt. Mai hat die angeführte Stelle vermutlich deshalb gestrichen, weil Sadoletto hier die Erbsünde ihrem Wesen nach als Concupiszenz versteht. Bei Paulus ließ sich zwar hierfür eine Grundlage, bei Augustinus eine Beweisführung finden. Aber aus dem Dekret des Konzils von Trient über die Erbsünde<sup>31</sup> war die augustinische Concupiszenzlehre ausgemerzt worden<sup>32</sup>. Und auch die in dieser Frage vermittelnde Theologie Thomas' von Aquin trat in den Hintergrund, als sich die Theologen der Gegenreformation aus dem Gegensatz zu der radikalen Concupiszenzlehre der Reformatoren heraus das scotistische „naturalia manent integra in peccatore“ zu eigen machten. Man war nun geneigt, in der Erbsünde nur noch das Fehlen der gratia sanctificans zu sehen<sup>33</sup>.

Ganz am Ende des Werkes hat Mai eine Stelle weggelassen, die zwei Seiten des Manuskripts umfaßt. In einer Randnotiz seines Handexemplars teilt er uns aber selbst den Grund hierfür mit. Er wollte verhüten, daß schlechte Priester mit dieser Erörterung des Für und Wider des Zölibats Mißbrauch treiben könnten<sup>34</sup>.

Sadoletto schreibt gegen Ende des 55. Kapitels, daß nur asketisch geschulte und starke Männer zu den Weißen zugelassen werden sollten.

<sup>30</sup> Bibl. Vat. Codex Reg. lat. 1509 f. 11v—12r.

<sup>31</sup> Denzinger-Schönmetzer, Enchiridion Symbolorum (Barcelona — Freiburg — Rom — New York<sup>33</sup>1965) 1511.

<sup>32</sup> Hubert Jedin, Geschichte des Konzils von Trient II (Freiburg 1957) 120—151.

<sup>33</sup> Die Ausführungen über die Erbsündentheologie nach: J. Auer, „Erbsünde“ II, in: Lexikon für Theologie und Kirche III (21959) 967—72.

<sup>34</sup> Bibl. Vat. Codex Vat. lat. 9609 178: „Huc sequentantur in mss. p. 36½ ad p. 37 paginae duae de caelibatu sacerdotali, in utraque partem disputata, quae mihi visum omittere, quia mali sacerdotes iis abuti possent“ (Huc = wahrscheinliche Lesung).

Ihnen werde unter anderen Entsagungen auch der Zölibat nicht schwerfallen.

Nunc vero, eo quo utimur more<sup>35</sup>, cum passim admittantur ad ordines ecclesiasticos, qui id se modo cupere et postulare ostendunt, iidemque nec prius accurate per ordinum gradus et tempora explorentur, nec post in officio et modestia contineantur, non possumus nos, qui ecclesiae praesumus, utrumque praestare, ut et magni ipsi simus, et corpus nostrum reliquum, quod ecclesia est, maculosum et turpe manere patiamur. Aut ad officium et virtutem revocandus ordo sacerdotum est, aut nobis nostrae dignitatis iactura facienda<sup>36</sup>,

(es folgen die beiden von Mai ausgelassenen Seiten:)

quodsi manere haec labes in ecclesia Dei debet. Si non id agendum elaborandumque est, ut aliquando haec in melius restituta, aliquam partem splendoris et dignitatis antiquae recipiant. Ad eligenda minima malorum, satius certe fuerit, Pii secundi boni diligentisque Pontificis iudicium et rationem sequi, qui cum restituere coniugia sacerdotibus decrevisset, dicitare erat solitus: magna quidem ratione sacerdotibus ablatas fuisse nuptias, sed maiore reddendas esse<sup>37</sup>. Melius Gelasius, qui dicebat, Sedis Romanae esse, nisi gravis et magna causa aliud suaderet, servare constanter regulas legesque ecclesiasticas<sup>38</sup>, quas servatas, affirmabat Hormisdas, nullum culpae locum in ecclesia Dei relinquere, in illis enim fas et nefas perscriptum esse, in illis prohibitum, quod nullus sibi sumere nec usurpare audeat, in illis item praeceptum, quod mens Deo dicata studiose agere atque exercere debeat<sup>39</sup>. Nunc propter facili-

<sup>35</sup> „eo ... more“ nur im Ms.

<sup>36</sup> Spicilegium Romanum II 178.

<sup>37</sup> Historia B. Platinae De Vitis Pontificum Romanorum ... (Coloniae 1568) 350/31 (Schluß der Vita Pius' II.): „Sententias in proverbii modum reliquit multas: ... Sacerdotibus magna ratione sublata nuptias, maiori restituendas videri.“ Vermutlich ist aber diese Äußerung nie getan worden. Wahrscheinlicher ist, daß Platina sie aus ähnlichen Äußerungen in verschiedenen Schriften Piccolominis kompiliert hat, aber aus Schriften, die vor der Erhebung zum Papst abgefaßt wurden. Vgl. Georg Voigt, Enea Silvio de Piccolomini als Papst Pius II., 2 Bde. (Berlin 1856/63) II 577—79.

<sup>38</sup> „Priscis igitur pro sua reverentia manentibus institutis, (que, ubi nulla rerum vel temporum perurget angustia, regulariter convenit custodiri), ... concedimus, ut ...“ Decretum Gratiani Distinctio LV C. 1, Gelasius Papa Episcopis per Lucaniam et Brutios constitutis, Friedberg, Corpus Iuris Canonici I (Leipzig 21922) 215. Vgl. Joannes Dominicus Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova et Amplissima Collectio VIII (Paris 1901, Neudruck Graz 1960) 37 C, und Philipp Jaffé, Regesta Pontificum Romanorum I (Leipzig 21885) Nr. 636 (591) 85.

<sup>39</sup> „Paternas igitur regulas, et decreta a sanctis definita conciliis, omnibus servanda mandamus ... His ea qua dignum est reverentia custoditis, nullum relinquit culpae locum, nec sanctae observationis obstaculum. Ibi

tatem legum infringendarum, cum ecclesiae gravitas non leviter imminuta, honore et veneratione ab hominibus quotidie deficiatur. Exorti sunt nuper qui hanc de sacerdotum matrimoniis litem contentionemque moverunt. Atque hi si more usitato et modesto, leges hasce de caelibatu in controversiam devocassent, earumque demonstratis vitiis, precibus egissent et petiissent illas abrogari, dareque et accipere rationem parati fuissent: poterat eorum studium et voluntas non in malam partem fortasse accipi. Cum vero, nullo more, nulla lege, ipsi sibimet abrogaverint legem et ad connubia vetita sacerdotes compulerint, neque fecerint hoc tantum, sed ita etiam fecerint, ut contemptus in his omnibus et in ecclesiasticam auctoritatem contumelia appareat, certe hoc eorum factum neque humanum iudicari, neque religiosum potest. Sed tamen concordiae et reconciliationis ratio a bonis viris bonisque sacerdotibus semper est habenda. Quam ad constituendam duplici mihi necessario videtur nitendum esse via: Primum ut leges atque decreta veteris atque emendationis ecclesiae renoventur, cum reliquae quidem omnes, quae ad bonos pertinent mores, tum istae imprimis de genere, de vita, de gradibus, deque intervallis et commorationibus in unoquoque gradu eorum qui ad sacerdotium cupiunt pervenire. Quibus quidem legibus suam vim obtinentibus, nemo creabitur sacerdos, nisi qui sibi conscius et certus quid valeat et possit, in vita casta et continente Deo exhibenda, et confidere sibi ipse poterit, et caeteris promittere. Placet enim omnino retineri in sacris ordinibus caelibatum.

Altera ad concordiam ratio est, quam ex monumentis veterum edocemur, ab gravissimo et optimo Pontifice Innocentio adhibitam fuisse, qui scribens ad conventum episcoporum qui habebatur Tholosae, multa, inquit, male commissa et prave perpetrata, propter numerum eorum, qui corrigendi essent, ne orientur turbae, Dei potius iudicio permittenda sunt<sup>40</sup>. Et quod Pontifex idem simili prope in casu mandat Exuperio Episcopo Tholosae, ut sacerdotes,

fas nefasque praescriptum est: ibi prohibitum, ad quod nullus audeat aspirare: ibi concessum quid debeat mens Deo placitura praesumere.“ *Mansi* a. a. O. 435 D, Hormisda ad Sallustium. Vgl. *Jaffé* a. a. O. Nr. 855 (510) 108.

<sup>40</sup> „Nam fratres nostri ... ad sedem apostolicam commearunt, ... et multa contra canones patrum, contempto ordine, regulisque neglectis, in usurpatione ecclesiarum fuisse commissa ... persecuti sunt. ... Nam de ordinationibus, quas pravae consuetudinis vitio Hispanienses Episcopos celebrare cognoscimus; fuerat aliquid secundum majorum traditionem statuendum, nisi perpenderemus, ne perturbationes quamplurimis ecclesiis moveremus. Quorum factum ita reprehendimus, ut propter numerum corrigendorum, ea quae quoquo modo facta sunt in dubium non vocemus, sed Dei potius iudicio dimittamus.“ *Mansi* a. a. O. III 1066 C/D und 1068 B/C, Innocentius I. ad Episcopos Synodi Tolosanae. Vgl. *Jaffé* a. a. O. Nr. 292 (89) 45. Es handelt sich nicht um Toulouse (Tolosana Synodus), sondern um das sog. 1. Konzil von Toledo (Toletana Synodus), nach *Jaffé* ca. 404.

qui ignari regularum ecclesiasticarum uxoribus se commiscuissent, si in posterum abstinere constituerent, in sui honoris gradu retinerentur, altius tamen ascendendi facultatem non quaererent<sup>41</sup>. Quod tunc ab illo optimo Pontifice sapienter certe, ocii et tranquillitatis retinendae causa, indultum illis est. Nos, etsi gravius multo est, per contemptum, quam per ignorantiam leges esse violatas, tamen ecclesiasticae humanitatis et praesentium temporum ratione habita, minime perperam, ut opinor, faciemus, si quae a Germanis sacerdotibus ductae sunt uxores, hac eas conditione qua Innocentius praescripsit, aut benigniore alia, si concilio generali videbitur, quod a Pontifice nostro Paulo nuper indictum in maxima nunc omnium expectatione est — ad illius enim iudicium et auctoritatem referenda sunt omnia — ratas illis sinemus, ea lege tamen, ut salvae sint in posterum de castitate et caelibatu leges vetustae omnes. Nec in hac concessione et benignitate indulgendi religiosi illi et monachi comprehendantur, qui arctioribus votis Deo se obligaverunt. Sic enim, opinor, et spes erit commode aliquid factum iri, et nostra extabit auctoritas, non coniuga nobis, sed pacem placuisse.

Hanc ego sententiam Salviate, cum primum nobis in Senatu dabitur locus, dicturus plane sum. Tuque eandem mecum una, si recte coniector, tuamque et prudentiam et probitatem satis perspectam habeo. Nunc cum de hac re satis nobis dictum sit, tempusque sit ad ulteriora gradiendi, finem huic et libro et disputationi imponamus<sup>42</sup>.

Angelo Mai hat aus dem vorstehenden Text einen nach seiner Ansicht passenderen Schluß gewählt:

Igitur<sup>43</sup> leges atque decreta veteris atque emendationis ecclesiae renoventur, cum reliquae quidem omnes, quae ad bonos pertinent mores, tum istae in primis de genere, de vita, de gradibus, deque intervallis et commorationibus in unoquoque gradu eorum qui ad

<sup>41</sup> „Proposuisti, quid de his observari debeat, quos in diaconii ministerio aut in officio presbyterii positos incontinentes esse aut fuisse generati filii proderunt. De his etiam manifesta divinarum legum disciplina ..., ut incontinentes in officiiis talibus positi omni honore ecclesiastico privarentur, nec admittantur ad tale ministerium, quod sola continentia oportet impleri ... Nam si ad aliquos forma ecclesiasticae vitae pariter e disciplinae, quae ab episcopo Siricio ad omnes provincias comeavit, non probatur pervenisse, his ignorantibus venia non negabitur, ita ut de cetero penitus incipiant abstinere et ita gradus suos, in quibus fuerint inventi, retentent, ut eis non liceat ad potiora conscendere.“ Decretum Gratiani Distinctio LXXXII C. 2. Friedberg, Corpus Iuris Canonici I (Leipzig 1922) 290/91, Innocentius (I.) Exsuperio Tolletano Episcopo. Vgl. Mansi a. a. O. III 1038 D — 1039 C und Jaffé a. a. O. Nr. 293 (90) 45. Wiederum liegt eine alte Verwechslung von Toulouse und Toledo vor.

<sup>42</sup> Bibl. Vat. Codex Reg. lat. 1509 f. 36<sup>rv</sup>.

<sup>43</sup> Ms. „Primum ut“, Mai „Igitur“.

sacerdotium cupiunt pervenire. Quibus quidem legibus suam vim obtinentibus, nemo creabitur sacerdos, nisi qui sibi conscius et certus quid valeat et possit, in vita casta et continente Deo exhibenda, et confidere sibi ipse poterit, et ceteris promittere. Placet enim omnino retineri in sacris ordinibus caelibatum<sup>44</sup>.

---

<sup>44</sup> Spicilegium Romanum II 178. — Einen ähnlichen Fall wie den behandelten schildert Antonio Altamura, *Uno scrupole di Angelo Mai*, *Biblion 1* (1959) 302—305.